

Pfalzclub Magazin

19. Jahrgang
www.pfalzclub.net
www.pfalz.de

Das Mitglieder-Magazin für Erlebnis und Genuss

02/2021



Ludwigshafen? Ludwigshafen!

In zwei Tagen das
„Tor zur Pfalz“ entdecken

Rad, Tal, Fluss

Touren durchs
Nordpfälzer Bergland

Zum Wohl. Die Pfalz.





„Es bleibt spannend in der Pfalz“

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ist es Ihnen auch schon so gegangen, dass Sie eine ganz andere Vorstellung von etwas hatten und nach genauerer Betrachtung positiv überrascht waren? So könnte es auch dem ein oder anderen Besucher von Ludwigshafen gehen. Die größte Stadt der Pfalz hat nämlich richtig schöne – und als spannenden Kontrast zum Industriecharme auch viele grüne – Seiten. Besonders entspannt lässt sich Ludwigshafen mit dem Fahrrad erkunden. Einen Stadtführer müssen Sie dazu nicht mitschleppen. Ludwigshafen hat eine neue App entwickelt, die viele tolle Tipps und Informationen enthält – und die Neugierde auf die Stadt weckt.

Das Fahrrad ist auch ideal, um das Nordpfälzer Bergland näher kennenzulernen. Ganz lässig können Sie die herrliche Landschaft entlang der Flusstäler erradeln. Nicht nur, weil Sie keine großen Steigungen bewältigen müssen, sondern weil diese Region auch eine besondere Ruhe ausstrahlt. Kein Wunder, denn die Pfälzer nennen sie auch „Alte Welt“. Und wenn Ihnen doch mal die Puste ausgeht, halten Sie einfach an und strecken Sie die Füße in Glan, Odenbach oder Lauter.

Sie wollen eine kleine Kreuzfahrt unternehmen – dazu müssen Sie nicht ans Meer reisen. Setzen Sie doch mit einer der fünf Fähren zwischen Altrip und Neuburg über den Rhein und lassen Sie sich überraschen, wie viel Urlaubsgefühl so eine Fahrt auslösen kann. Vielleicht haben Sie ja Gefallen am Fahrradfahren gefunden und kombinieren die Kreuzfahrt mit einer Radtour entlang des Rheins?

Gespannt dürfen wir sein, ob wir beim Wandern durch den Pfälzerwald in Zukunft auf neue Schutzhütten treffen. Angehende Architekten der TU Kaiserslautern haben tolle Ideen entwickelt, wie die Bauten aussehen könnten. Lassen wir uns überraschen und freuen wir uns erstmal auf einen spannenden Sommer in der Pfalz.

Herzlichst Ihr

Dr. Detlev Janik

**UNSER
EXTRA-ANGEBOT**

**Pfälzer
Spezialitäten
für Zuhause**

Üblicherweise laden wir Sie an dieser Stelle zu Entdeckungstouren in die Pfalz ein. Aufgrund der unsicheren Corona-Lage bieten wir Ihnen stattdessen eine Sonder-Edition unserer Mini-Pfalzkiste an, ein Stück Pfalz für zu Hause sozusagen. Freuen Sie sich auf eine Flasche köstlichen Riesling (was wäre die Pfalz schließlich ohne den Riesling), eine 0,1 Liter-Flasche Pfälzer Edelbrand, eine Dose Pfälzer Saumagen (400 g), eine

Packung Pfalznudeln (250 g), ein Glas Feigensenf (0,1 l), ein Glas Pfälzer Honig (250 g) sowie eine Dose Pfälzer Leberwurst (200 g). Zusätzlich fügen wir noch ein Rezept für einen Saumagen-Burger bei, zwei wichtige Zutaten und den passenden Wein haben Sie mit dem Paket bereits. Noch einmal kurz einkaufen – und schon können Sie sich auf einen Pfälzer Abend freuen. Bestellungen per Mail unter theis@pfalz.de oder telefonisch unter 06321-912372.

Was

Sie in diesem Pfalzclub Magazin überraschen wird

Der Zoll hatte die Fliesen der Miró-Fassade des Wilhelm-Hack-Museums mit Badfliesen verwechselt.

Seite 11

In der Pfalz können Sie an fünf Orten auf Kreuzfahrt gehen.

Seite 16

In Pirmasens regelt ein Landgraf den Verkehr.

Seite 23

Unsere Spezial-Edition der Mini-Pfalzkiste kostet für Pfalzclub-Mitglieder 40 € (inklusive Verpackung, Versand und MwSt.), Nicht-Mitglieder erhalten das Paket für 44 €.



Das Foto zeigt die reguläre Mini-Pfalzkiste, für die Sonder-Edition wurden zwei Produkte ausgetauscht.



Ludwigshafen? Ludwigshafen!

*In zwei Tagen
das „Tor zur Pfalz“ entdecken*



Hans-Jörg Friedrich

Vorstand des Pfalzmarkts



Kleine Kreuzfahrten

Mit der Fähre über den Rhein



Rad, Tal, Fluss

Touren durchs Nordpfälzer Bergland

Impressum

Herausgeber: Pfalz.Marketing e.V., V. i. S. d. P.: Dr. Detlev Janik
Redaktionsanschrift: Pfalz.Marketing e.V.
Martin-Luther-Straße 69, 67433 Neustadt a. d. W.
Tel.: 06321 9123-22, Fax: 06321 12 881
Internet: www.pfalzclub.net

Konzept, Text und Gestaltung: srg werbeagentur ag, Mannheim
Druck: Nino Druck GmbH, Im Altenschemel 21, 67435 Neustadt/Weinstraße

22 Panorama

27 Wandertipp

Werden
Sie Mitglied im
Pfalzclub!
www.pfalzclub.net



Klassisch angelegt, die Springbrunnenanlage des Ebertparks.

(Oben) Die Pylonbrücke auf der Hochstraße Süd ist eins von Ludwigshafens Wahrzeichen.

(rechts oben) Die denkmalgeschützten Hohenzollernhöfe im Stadtteil Friesenheim wurden behutsam modernisiert. Das Konzept erhielt den Staatspreis des Landes für Architektur und Wohnungsbau 2013.

(Links unten) Schöner ankommen: ansprechende Konstruktion des Bahnhofs Ludwigshafen-Mitte.



Foto: Ralph Beetz

Foto: Malke Müller

Ludwigshafen? Ludwigshafen!

In zwei Tagen das „Tor zur Pfalz“ entdecken



Ludwigshafen entspricht so gar nicht dem Klischeebild der Pfalz, denn Weinreben und schoppenselige Wanderer sucht man hier vergebens. Doch das „Tor zur Pfalz“ hält viele Überraschungen für Entdecker parat. Mit dem Rad erkunden mein Partner und ich die Stadt. Was wir mitbringen: jede Menge Neugier. Was wir mitnehmen: jede Menge toller Eindrücke und einen Wunschzettel für unseren nächsten Besuch.

Zwei Tage, zwei Touren, zwei unterschiedliche Vorlieben. Normalerweise kann ich Philipp nur mit Natur und nicht mit meinen geliebten Städtetouren vor die Haustür locken. Doch die Aussicht auf Radfahren und ganz viel Grün erweichen sein Naturburschen-Herz.

Tag eins – die grüne Tour

Los geht's an der Tourist-Info am Berliner Platz, von dort radeln wir über die Berliner Straße und die Bürgermeister-Grünzweig-Straße erstmal Richtung Nord-Westen. Ich hätte zwar bereits am Wilhelm-Hack-Museum mit seiner knallbunten Miró-Fassade den ersten Stopp eingelegt, aber Philipp düst voraus und schaltet erst beim Ebertpark ein paar Gänge runter. Kaum vorstellbar: Hier befand sich einst nichts als ein versumpfter Altrheinarm. Um die tausend Arbeiter



verwandeln das „Schnakenloch“ binnen kürzester Zeit in ein Ausstellungsgelände für die Süddeutsche Gartenbauausstellung im Jahr 1925. Heute ist der Ebertpark ein klassischer, sehr sehenswerter Stadtpark, der nicht nur Ludwigshafener anlockt. Wir stellen die Fahrräder am Haupteingang ab, genießen einen Moment den Anblick des geometrisch angelegten Eingangsbereichs mit Springbrunnen, Blumenbeeten und Turmrestaurant und spazieren dann durch Waldstauden- und Rosengarten, Quell- und Rhododendrongarten. Zurück ins Turmrestaurant oder genauer zur Pop-up Turmbutze, wo wir unseren Picknickkorb mit Wurstsalat und Friesenheimer Wildsau-Burger füllen. Gleich daneben entdecken wir noch eine Konzertmuschel. Ich träume noch von lauen Sommerabenden und toller Musik, als mich Philipp begeistert zur Friedrich-Ebert-Halle mit ihrer segelförmigen Dachkonstruktion zieht, eine Ikone der 60er-Jahre-Architektur. Hier fiebern unter anderem die Fans mit den Bundesliga-Handballern der Eulen Ludwigshafen um den Sieg.

Seen-Suchtsort im Norden

Wenige Radumdrehungen weiter landen wir in einer kleinen, idyllischen Seenlandschaft – Philipp strahlt übers ganze Gesicht. Im nördlichen Teil von Ludwigshafen reiht sich ein Weiher an den anderen: Willersinnweiher, Begüthenweiher, Kratzscher Weiher und Großparthweiher gehören zur Roßlache. Das als Landschaftsschutzgebiet geplante Areal soll zusammen mit den Landschaftsschutzgebieten Maudacher Bruch und Kreuzgraben die „Grüne Acht“ Ludwigshafens bilden. Im Sommer tummeln sich hier die Badegäste und Angler.

Nächster Stopp Oggersheim: Wir machen einen Abstecher zum Schillerhaus. Schiller hatte 1972 auf der Flucht vor seinem schwäbischen Landesherren für ein paar Wochen Unterschlupf in dem schlichten Gebäude mit Satteldach gefunden und an



Als ich vor einem Jahr zurück nach Ludwigshafen gekommen bin, habe ich mich sofort zu Hause gefühlt. Ein bisschen was wurde in der Stadt modernisiert, aber sonst habe ich alles so vorgefunden, wie es früher war. Ich mag das Wetter und die Leute hier, die sind lebensfroh und freundlich, selbst wenn man sich nicht kennt. Das ist ein toller Schlag Mensch.

Im Friedrich-Ebert-Park kann ich gut abschalten, dort gehe ich oft mit Frau, Kind und Hund spazieren. Zum Ausgehen liebe ich das Tialini direkt am Rhein und das Landhaus mit seinem mediterranen Biergarten. Dort kann man super essen, auf der Terrasse sitzen und die Seele baumeln lassen. Das Turmcafé im KulTurm ist mein Geheimtipp, ein ehemaliger Luftschutzbunker und Wasserturm, mit Aussicht und richtig Flair. Lu ist einfach meine Heimat.

Christian Klimek ist seit vielen Jahre ein profilierter Bundesliga-Handballer. Vor seiner Rückkehr als Kreisläufer zu den Eulen Ludwigshafen spielte er sechs Jahre beim TuS N-Lübbecke und TBV Lemgo-Lippe. Seit einem Jahr lebt er wieder in seiner Heimatstadt Ludwigshafen.

(Links oben) Ludwigshafen lässt sich super mit dem Fahrrad erkunden. Die neue Ludwigshafen-App macht die Entdeckungstour noch bequemer.

(Links unten) Tolles Ludwigshafener Naherholungsgebiet: Der Ebertpark begeistert mit verschiedenen Gärten, ruhigen Plätzen, Konzerten und Veranstaltungen.

(Rechts unten) Blick auf die Ludwigshafener Walzmühle vom Mannheimer Rheinufer aus. In der Direktorenvilla des ehemaligen Industriebaus befindet sich heute das Ernst-Bloch-Zentrum.



Foto: Michael Schepers



Foto: Marco Koepfinger



Foto: Iorsten Kleib



Foto: Bernhard Kunz

„Fiesko“ geschrieben. Die Ausstellung zeigt Erstaussagen und Handschriften des Dramatikers sowie Exponate des historischen Porzellans aus dem benachbarten Frankenthal.

Mitten durchs Paradies

13 Uhr mittags. Die Sonne hat ihren Höchststand erreicht – mit 1.693 Sonnenstunden im Jahr zählt Ludwigshafen zu den sonnigsten Städten Deutschlands und macht der Pfalz und ihrem milden Klima alle Ehre. Wir tauschen unsere Rad- gegen die Sonnenbrillen und radeln beschwingt dem grünen Höhepunkt unseres Ausflugs entgegen: dem Maudacher Bruch. Das urwüchsige Landschaftsschutzgebiet besticht durch seine Vielfalt: Auwälder, Sümpfe, Trockenrasen und Wiesen sowie Ackerflächen und Parklandschaften wechseln sich ab. Fast 500 Pflanzenarten, mehr als 100 Vogel- und 9 Amphibienarten sowie nahezu 400 Schmetterlings-, Käfer-, Libellen- und andere Insektenarten sind hier zu Hause. Im Schneckentempo durchqueren wir dieses Paradies, steigen hier und da ab, brauchen bloß ein paar Schritte zu gehen und sofort befinden wir uns in einer anderen, märchenhaften Welt. Hier ist nichts als Vogelgezwitscher, das leise Rascheln des Laubes im Wind und das Knacken der Äste unter unseren Füßen zu hören. Kaum zu glauben, dass keine acht Kilometer Luftlinie entfernt eine Großstadt pulsiert.



Picknick mit Aussicht

Jetzt unbedingt noch den Michaelsberg hoch. Der 125 Meter hohe „Monte Scherbelino“ entstand in den 1950er-Jahren aus einer Schutthalde. Von hier oben bietet sich uns ein grandioser Panoramablick auf Ludwigshafen, die Vorderpfalz und Rheinebene. Wir breiten die Picknickdecke aus, stärken uns an den Köstlichkeiten der Turmbutze – selbst der lauwarmer Burger schmeckt noch lecker – und dösen eine Weile in der Sonne, bevor wir uns auf den Rückweg machen. Am Jägerweiher entlang, biegen wir rechts in die Damaschkestraße ein und rollen in die Innenstadt. Rechterhand kommen wir an der Großen Blies vorbei, einem beliebten Badesee und radeln dann zurück zu unserem Ausgangspunkt. Eigentlich ist die Tour mit 25 Kilometern und zwei Stunden angegeben. Durch unsere kleinen Schlenker sind es allerdings ein paar Kilometer mehr geworden. Während ich die Eindrücke nochmal auf mich wirken lasse, ist mein Liebster gedanklich bereits beim nächsten Tag. Ihm schwebt die 36 Kilometer lange Tour durch Ludwigshafens Süden vor, die er auf der Ludwigshafen-App entdeckt hat. Netter Versuch, aber für morgen ist schon die Stadttour geplant.

Tag zwei – die Stadt-Kultur-Tour

Nirgendwo ist Ludwigshafen mehr „Tor zur Pfalz“, als wenn man sich von Mannheim der Stadt über die südliche Rheinbrücke nähert. Links davon liegt die Parkinsel mit dem Pegelturm am südlichen Ende. Dort blicken wir vor uns auf den



Ich bin gerne auf der Ludwigshafener Parkinsel bei der alten Pegeluhr. Hier kann man die Ruhe genießen und die Schwäne beobachten. Einer meiner Lieblingsplätze sind auch die Große Blies und die Wege um den Badesee. Hier fotografiere ich besonders gern im Winter, denn diese reizvolle Jahreszeit hebt sich gerade hier, wo selten Schnee liegt vom Üblichen ab. Ein besonders attraktives Motiv ergeben beispielsweise die Paddelboote, die dann umgekehrt unter der riesengroßen Weide am Seeufer liegen. Natürlich war ich als Sportfotograf auch oft in der Friedrich-Ebert-Halle und habe dort bei den Spielen der Eulen Ludwigshafen fotografiert.

Bernhard Kunz hat sich als Sportfotograf weltweit einen Namen gemacht. Der 73-Jährige betreibt in Mutterstadt die Fotoagentur Kunz und war bei 16 Olympischen Spielen und 9 Fußball-Weltmeisterschaften dabei.



(Großes Foto) Baden, Angeln oder einfach nur Spaziergehen: In Ludwigshafens Norden reiht sich ein Weiher an den anderen.

(Links Mitte) Der Backsteinweiher gehört zum Maudacher Bruch. Der idyllische Weiher liegt am Rand von Ludwigshafen-Oggersheim.

(Links unten) Der Pegelturm auf der Parkinsel ist ein Lieblingsplatz von Fotograf Bernhard Kunz – und Schnittstelle zwischen Industrie und Idylle.

① Mit spektakulären Aufführungen verwandelt das Internationale Straßenfestival die Innenstadt von Ludwigshafen alljährlich in eine riesige Bühne.

[2] Neu trifft auf Alt: Moderne Architektur kombiniert mit einem Kran des ehemaligen Zollhofs.

[3] Besonderes Flair auf der Parkinsel: Das Festival des deutschen Films lockt jährlich mehr als 100.000 Besucher nach Ludwigshafen.

Foto: LU Stadtmarketing



In unmittelbarer Nähe der Staatsphilharmonie befindet sich mein Lieblingsplatz, direkt neben dem 61 Meter hohen Lutherturm und dem Lutherbrunnen, die Wahrzeichen von Ludwigshafen sind. Die Kombination von historischer Architektur und wunderschöner, stillvoller Umgebung mit der Lebendigkeit der strahlenden Menschen und spielenden Kindern ergibt eine tief berührende Sinnlichkeit. Insbesondere nach dem Musizieren genieße ich dies sehr. Anschließend noch ein leckeres italienisches Essen beim Gasthaus Angelo mit der ganzen Familie – das macht das Ganze wirklich rund.

Yi-Qiong Pan ist 1. Konzertmeisterin bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz. In Shanghai geboren, studierte und arbeitete sie in Moskau und Berlin, bevor sie 2018 nach Ludwigshafen kam.



Industriehafen mit seinen Frachtern und Silos hinter uns in den grünen Park. Denn der 1900 aus Sandstein errichtete Turm ist die Schnittstelle zwischen großstädtischem industriellem Leben und dem idyllischen Gegenentwurf. Was übrigens auf den ersten Blick wie eine Uhr aussieht, entpuppt sich bei genauem Hinschauen als Pegel, der früher die Höhe des Wasserstandes im Hafen anzeigte. Unser Eindruck von gestern bestätigt sich: Bei Ludwigshafen lohnt es sich definitiv, genauer hinzuschauen.

Filmkulisse mit Flair

Wir sind früh dran. Abgesehen von einigen Joggern, die uns begegnen, begleiten uns nur ein paar große Frachtschiffe auf ihrem Weg nach Basel oder Rotterdam. Nochmal ganz anders zeigt sich das Naturidyll der Parkinsel beim Festival des deutschen Films, dem laut überregionaler Presse „schönsten Festival Deutschlands“. Filmkunst allererster Sahn und die einmalige Atmosphäre des Events locken jährlich mehr als 100.000 Besucher an. Neben den Filmen, gezeigt auf mehreren Leinwänden in großen Zelten oder unter



Foto: Torsten Kleb



Foto: Brigitte Mieder



Foto: Torsten Kleb



Foto: Hartwig Stark

(4) Begehrte
Adresse: Am Rhein-
ufer entstand ein attraktives
urbanes Stadtviertel.

(5) Hingucker, der Laune macht –
die Miró-Fassade des Wilhelm-Hack-Museums.

Wer Ludwigshafen nicht schön findet, betrachtet die Stadt nur oberflächlich. Denn wenn man herumgeht und sich mit ihr beschäftigt, erkennt man die Schönheit. Die Parkinsel, Kleinod und Verschmelzung von Kunst und Natur. Das Ernst-Bloch-Zentrum. Den Friedrich-Ebert-Park. Die Innenstadt mit ihren Leerständen, die Füllräume sind. Ich nehme diese Widersprüchlichkeit wahr, und genau das ist der Reiz und die Stärke dieser Stadt.

Der Maffensbeier zählt für mich zu den schönsten Plätzen in Ludwigshafen. Eine uralte Gaststätte, wo man so etwas wie Gemütlichkeit pflegt, wie man in Bayern sagen würde. Das ist eigentlich kein Geheimtipp – denn am Maffensbeier kommt man sowieso nicht vorbei.

Dr. Klaus Kufeld ist Autor, Essayist und Philosoph, Gründungsdirektor a. D. des Ernst-Bloch-Zentrums und ehemaliger Kulturamtsleiter von Ludwigshafen. Er lebt seit 1980 in Ludwigshafen.



Foto: Joachim Werkmeister

freiem Himmel, sind es auch die unaufgeregten Begegnungen und Gesprächsrunden mit bekannten Schauspielern und Filmemachern, die beim zweitgrößten Filmfestival Deutschlands faszinieren. Manche Besucher genießen es aber auch einfach nur unterm Sternenhimmel bei einem Glas Wein am Rheinufer zu sitzen und dem entspannten Treiben zuzuschauen. Das nächste Festival werden wir uns jedenfalls nicht entgehen lassen und setzen es ebenso auf unsere Was-wir-nicht-verpassen-wollen-Liste wie das Internationale Straßentheaterfestival, bei dem alljährlich die besten Künstler und Ensembles aus der ganzen Welt mit ihren poetischen, spektakulären und fantasievollen Inszenierungen die Innenstadt in eine große Freilichtbühne verwandeln – kostenlos übrigens!

Schöner Wohnen mit Rheinblick

Noch sind wir auf der Parkinsel, die nicht nur ein besonders schönes grünes Fleckchen ist, sondern auch eins der begehrtesten Wohngebiete in Ludwigshafen, wie wir sehen, als wir am nördlichen Zipfel der Insel angekommen sind und auf der anderen Seite entlangradeln. Bereits 1893 wurde hier eine Villenkolonie gegründet und seit ein paar Jahren sind hier nach und nach superschöne moderne Häuser gebaut worden. Auch gegenüber von der Parkinsel ist an einem ehemaligen Industriestandort ein urbanes Stadtviertel mit sehr ansprechender moderner Architektur entstanden. Doch um da hinzukommen, müssen wir mit den Rädern über die Schneckenudel-Brücke fahren. Oder vielmehr: Er fährt, ich schiebe.

Weiter geht's auf der Rheinpromenade, wo uns eine der vielen Rhein-Walk-Stelen auf das Ernst-Bloch-Zentrum aufmerksam

macht. In der denkmalgeschützten Direktorenvilla der ehemaligen Walzmühle beheimatet das Kultur- und Wissenschaftsinstitut eine Ausstellung und ein Archiv zu dem in Ludwigshafen geborenen großen Philosophen Ernst Bloch. Sein originales Tübinger Arbeitszimmer kann man hier auf einer Glasplatte in der Decke begehen. Bei den vielen Veranstaltungen, wie Talkrunden, Vorträgen und Tagungen reden sich hier aber auch regelmäßig Experten und Publikum die Köpfe zu zeitkritischen Fragen heiß.

Miró im XXL-Format

Ich war nie ein großer Fan von Joan Miró. Doch die farbenfrohe Fassade des Wilhelm-Hack-Museums, von der ich gestern einen Blick beim Vorbeifahren erhaschen konnte, macht Laune. Wir radeln unter den Hochstraßen durch geradewegs auf das Werk des katalanischen Künstlers zu. 7.200 Keramikfliesen setzen sich zu einem monumentalen Bild zusammen, das ursprünglich gar nicht geplant, sondern das Ergebnis eines Konstruktionsfehlers war. Der Bau musste um vier Meter erhöht werden. Dadurch entstand eine riesige Wand, mit deren Gestaltung der Kunstsammler Wilhelm Hack Miró beauftragte. Fast hätte dann noch der Zoll das Projekt verhindert. Er stufte die Fliesen nämlich als Badfliesen ein, was enorme Zollgebühren bedeutet hätte. Letztlich hatte die Oberfinanzdirektion ein Einsehen und erkannte die Fliesen als Kunstwerk an.

Im Museum selbst erwartet den Besucher eine umfangreiche Kunstsammlung des 20. und 21. Jahrhunderts, die wir uns leider nicht anschauen können, denn der Brandschutz des Gebäudes wird zurzeit saniert. Dafür werfen wir einen Blick

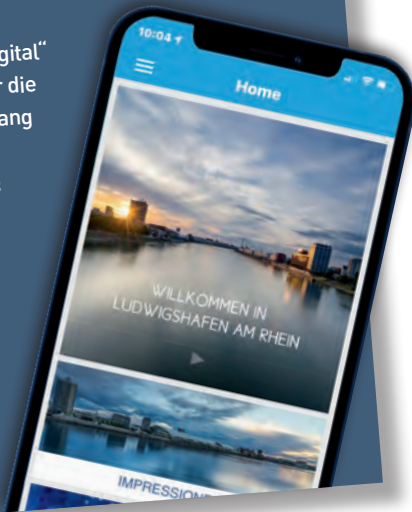
Ludwigshafen entdecken!

Mehr Informationen zu Ludwigshafen, den Sehenswürdigkeiten, Museen, Radtouren und Ausflugszielen finden Sie unter: www.lukom.com

Oder Sie nutzen die neue Ludwigshafen-App „LUdigital“ für Ihren Besuch oder für die Radtour oder den Rundgang durch die Stadt.
Zur App geht's hier lang:



SCAN ME



auf die Rückseite des Museums, wo auf dem Hans-Kübler-Platz 2012 der Hackmuseumsgarten entstanden ist. Ein Hochbeet reiht sich an das andere bei diesem Urban Gardening Projekt. Menschen unterschiedlichster Herkunft und Vereine treffen sich dort zum gemeinsamen Gärtnern. Der Ort, der den „UN-Dekade Biologische Vielfalt 2020 Sonderpreis Soziale Natur – Natur für alle“ erhielt, ist aber auch Begegnungsstätte und ein hübsches Plätzchen für eine kleine Pause.

Wasser statt Predigt

Gegenüber vom Hans-Kübler-Platz biegen wir in die Lutherstraße ein und fahren schnurstracks auf den Lutherturm zu. Eine Kirche ohne Kirchenschiff – vom ältesten protestantischen Kirchenbau in Ludwigshafen steht nur noch der Turm wie ein mahrender Zeigefinger, der Rest wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Wo einst Gottesdienst abgehalten wurde, spritzen sich an diesem warmen Tag Kinder mit Wasser nass. Denn auf einem der schönsten Plätze der Stadt haben das Bildhauerpaar Gernot und Barbara Rumpf aus Neustadt an der Weinstraße den prächtigen Lutherbrunnen inklusive Wasserkanal geschaffen. Uns lockt jedoch vielmehr das

(1) Beliebtes Fotomotiv: Die Schrägseilbrücke oder im Fachjargon Pylonbrücke wurde in den 1960er-Jahren gebaut.

(2) Eyecatcher-Architektur: Direkt gegenüber dem Haupteingang zur BASF hat das Unternehmen das Creativ-Center auf einem alten Bunker bauen lassen.

(3) Die Rheingalerie macht mit markanter Dachkonstruktion auf sich aufmerksam. Das Einkaufszentrum entstand auf dem ehemaligen Hafengelände des Zollhofs.

(4) Das Projekt Muralu bringt Kunst an die Hauswand, wie hier das Werk Moneybox auf der Rückseite der Sparkasse.

(5) Die „Kolonie“ gegenüber der BASF ist die älteste Werkssiedlung in Ludwigshafen – und die vermutlich charmanteste.

IMPRESSUM
Herausgeber: LUKOM Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH, V. i. S. d. P.: Markus Lemberger

Redaktionsanschrift: LUKOM Ludwigshafener Kongress- und Marketing-Gesellschaft mbH, Rheinuferstraße 9, 67061 Ludwigshafen, Tel.: 0621/69 09 50, Fax: 0621/69 09 568, Internet: www.lukom.com

Konzept, Text und Gestaltung: srg werbeagentur ag, Mannheim

1



Foto: Hartwig Stark

Ristorante, das sich im Turm befindet. Wir bestellen kurzerhand eine Pizza to go, radeln an das eine Fahrradminute entfernte Rheinufer und verputzen mit Genuss unsere Quattro Stagioni.

Ludwigshafen verwandelt sich

Nächstes Ziel Hemshof, das vielleicht urigste Wohnviertel in Ludwigshafen. Auf dem Weg dahin stoppen wir noch an der Hauptstelle der Sparkasse, denn dort gibt es ein künstlerisches Highlight zu bewundern. 2018 wurde das Projekt Muralu ins Leben gerufen. Das Wort setzt sich aus dem Englischen „Mural“, also Wandgemälde und „lu“ für Ludwigshafen zusammen. Auf der Rückseite der Sparkasse haben der Künstler Parisko und das Künstler-Duo Blaqq aus Athen die Moneybox also Spardose verewigt. So jedenfalls nennen sie ihr geometrischen Formen folgendes schwarz-weiße Wandgemälde. Insgesamt sollen mehr als zehn internationale Künstler auf diese Art das Stadtbild verschönern.

Zum Schluss der Tour tauchen wir nochmal in eine ganz andere Welt ein. Der Hemshof ist sehr malerisch und mit seinen Kneipen und kleinen Geschäften auch sehr quirlig. Zu dem beliebten Stadtviertel gehört auch die „Kolonie“, die älteste Werkssiedlung in Ludwigshafen. Die kleinen Backsteinhäuser mit den grünen Klappläden, den kleinen Gärten und hohen Platanen versprühen einen ganz besonderen Charme und liegen – typisch Ludwigshafen – genau gegenüber des riesigen Industrieareals der BASF.

Bei einem Kaffee lassen wir unsere Tour Revue passieren und fragen uns: Ist Ludwigshafen eigentlich schön? Vielleicht nicht im Sinn einer Postkarten-Idylle. Aber es ist eine ungemein lebendige Stadt und steckt bei aller Gegensätzlichkeit voller Schönheiten, die sich unbedingt zu entdecken lohnen. Ludwigshafen ist eine Stadt, die nicht nur an einem Fluss liegt, sondern bei der im besten Sinne vieles im Fluss ist. Und genau das gefällt uns. Ludwigshafen, wir kommen wieder. Versprochen!

Die schönsten Perspektiven Ludwigshafens

Auf Facebook hat Ludwigshafen seine Fans – aktuell mehr als 16.500 – eingeladen, mit Fotos ihren ganz persönlichen Blick auf die Stadt zu zeigen. Passionierte Amateure und Profis reichen immer wieder ihre Motive ein. Hunderte von Motiven wurden damit über die Jahre in den „Fotogalerien des Monats“, so der Name der Reihe, veröffentlicht. Die schönsten Fotos gibt es auch gedruckt als großformatigen Kalender.

Die „Fotogalerien des Monats“ und den Kalender finden Sie unter der Rubrik Fotos auf:
www.facebook.com/ludwigshafen.stadtmarketing

Wie viele Beschäftigte der BASF bin ich durch meine Arbeit nach Ludwigshafen gekommen. Und in dieser Stadt bin ich ganz herzlich und mit offenen Armen aufgenommen worden. Dank dieser Kontakte habe ich schnell Zugang zu meiner neuen Umgebung gefunden: das großzügige Grün im Ebertpark und im Maudacher Bruch, die entspannten Wege entlang des Rheins an der Parkinsel. Unterwegs von Ludwigshafen Süd bis Oppau habe ich das bunte Leben in Ludwigshafen entdeckt – vom Musikerviertel zum Bloch-Zentrum, vom Hack-Museum bis zum Kulturzentrum dasHaus in der Bahnhofstraße, vom Hemshof mit seinen vielen kleinen Läden bis hin zur BASF. Diese bunte Mischung ist das, was Ludwigshafen ausmacht. Und der Spaß am Genießen, der Ludwigshafen und die Pfalz auszeichnet. Da ist es ein Vorteil, dass ich in meiner Funktion auch für die Weinkellerei der BASF verantwortlich bin. Und als großer Sportfan freue ich mich natürlich besonders, dass Ludwigshafen mit den Eulen auch in der Handball-Bundesliga vertreten ist und drücke die Daumen, dass dies noch lange so bleibt!”

Dr. Dennis Fanelsa ist Senior Vice President Supply Chain Services bei der BASF.



Foto: Andreas Skrenhy



Foto: Murat Bilir



Foto: Torsten Kleb

Hans-Jörg Friedrich, Vorstand

Er ist für den größten Gemüsegarten Deutschlands verantwortlich. Als Vorstand des Pfalzmarktes setzt sich der gebürtige Norddeutsche für die Mitglieder der Erzeugergenossenschaft ein. Im Interview erzählt Friedrich, warum Landwirte unterschätzt werden, was ihn zunächst in der Pfalz irritierte, was er heute an der Region liebt und wie er unter Mordverdacht geriet.

Herr Friedrich, was kann man als Norddeutscher von den Pfälzern lernen? Und umgekehrt?

(lacht) Die größte Überraschung für mich war, dass man in der Pfalz nichts nachträgt. Die Leute können sich anschreiben, und am nächsten Tag sind sie wieder die besten Freunde. Damit musste ich erst einmal zurechtkommen. Die Pfälzer, die vieles schnell hochkochen, können sich dafür die Gelassenheit der Norddeutschen abschauen.

Was prädestiniert die Pfalz für den Obst- und Gemüsebau?

Vor allem das milde Klima mit der besonderen Lage zwischen Pfälzer- und Odenwald, mit den vielen Sonnenstunden und der Wärme von Februar bis November, das finden Sie anderswo nicht. Und dann haben wir den großen Vorteil der zentralen Beregnung von 13.000 Hektar, ohne die der Gemüsebau in diesem Ausmaß nicht möglich wäre.

Machen Sie sich keine Gedanken wegen der Klimaerwärmung und der Trockenheit der Böden?

Doch, denn die Gemüse- und Obstpflanzen leiden unter der zunehmenden Hitze und die Erträge sind geringer. Auch die Trockenheit ist ein Problem, denn irgendwann ist sie selbst durch die Bewässerung nicht mehr abzufangen. Im schlimmsten Fall muss diese sogar abgestellt werden, weil nicht mehr genug Wasser nachkommt.

Können wir bald Bananen in der Pfalz anbauen?

Theoretisch schon. Privat haben tatsächlich einige Leute Bananenstauden, die sogar Früchte tragen. Bei uns wachsen sehr gut Kiwis und Feigen, was man vor 20, 30 Jahren noch nicht gedacht hätte. Und wir können in der Pfalz frischen Ingwer anbauen, das gibt es sonst nicht in Deutschland.

Warum baut der Pfalzmarkt eine neue Vermarktungshalle am Standort Mutterstadt?

Um die Qualität der Ware zu halten, wird es immer wichtiger, dass sie auch gekühlt kommissioniert und verladen wird. Deshalb haben wir in eine neue Vermarktungshalle, die zu zwei Dritteln gekühlt ist, investiert. Dieser große

Schritt lohnt sich auch, weil unser Standort Gold wert ist. Wir können von hier nicht nur schnell Ware in ganz Deutschland verteilen, wir sind auch so gut angebunden, dass wir einfach Ware aus Spanien, Frankreich und Italien beziehen können. Wir verfügen über ein Verteilerzentrum, das seinesgleichen sucht.

Wie gelingt es Ihnen, dass der Salat knackfrisch im Gemüseregal in Berlin landet?

Dabei spielt die Kühlkette die entscheidende Rolle. Wenn der Salat geerntet wird, muss er möglichst schnell auf eine Kerntemperatur von ungefähr 6° Celsius gekühlt werden. Diese Temperatur muss gehalten werden. Probieren Sie es selbst aus: Wenn Sie einen Salat direkt nach dem Kauf in einer Tuppereschüssel im Kühlschrank lagern, hält er problemlos vier Tage.

Naturschutz und Landwirtschaft lassen sich nicht immer einfach miteinander vereinbaren. Was unternimmt der Pfalzmarkt, um Flora und Fauna zu schützen?

Zum einen sind unsere Landwirte darauf erpicht, die Natur zu erhalten. Ein toter Boden bringt keinen Ertrag. Unsere Ackerflächen bieten den Tieren nicht immer den Lebensraum, den sie brauchen. Deswegen legen einige unserer Landwirte Blühflächen an und der Pfalzmarkt selbst hat auf sechs Flächen heimische Blühpflanzen gesät. Wir lassen das Projekt wissenschaftlich begleiten und erste Ergebnisse zeigen, dass die Artenvielfalt sofort davon profitiert.

Der Pfalzmarkt hat 140 aktive Erzeuger. Wie halten sie die alle zusammen?

Das ist schwer, denn der Strukturwandel schreitet auch in der Landwirtschaft voran. Landwirt ist nicht unbedingt der Traumberuf. Deshalb fehlen oft die Betriebsnachfolger. Viele Kinder wollen sich nicht für das Geld, das sie verdienen würden, dem Druck aussetzen, den die Öffentlichkeit auf die Landwirte ausübt.

Werden Landwirte unterschätzt?

Mit Sicherheit. Landwirte werden in der Öffentlichkeit immer ein bisschen abwertend als „Bauern“ gesehen. Aber

des Pfalzmarkts

die Technisierung ist so stark in die Landwirtschaft eingedrungen, dass die Landwirte sehr vielfältig denken müssen. Im Schnitt verfügen sie über mehr Wissen als Leute manch anderer Berufssparten.

Hat sich durch Corona die Wahrnehmung für die Landwirtschaft verändert?

Vielleicht wird es den Verbrauchern bewusster, wem sie den Salat auf dem Teller zu verdanken haben. Aber am Ende schauen die meisten doch auf den Preis.

Der neueste Pfalz-Krimi „Das letzte Mahl“ von Harald Schneider spielt im Pfalzmarkt. Welche Rolle haben Sie dabei?

Ich spiele mich selbst. Die Geschichte geht damit los, dass die neue Halle eingeweiht wird, jemand vergiftete Zucchini isst und stirbt. Da geraten wir natürlich auch unter Verdacht. Es ist eine tolle Sache, in einem Buch vorzukommen. Ich wurde damit verewigt (lacht).

Ihr Lieblingsobst und -gemüse?

Ich esse gern Äpfel und Heidelbeeren. Mein absolutes Lieblingsgemüse Grünkohl gibt es in der Pfalz leider kaum. Aber ich mag auch Wirsing und Rotkohl. Ich bin ein Kohlmensch.

Wer bereitet bei Ihnen zu Hause den Kohl zu?

Das mache ich selbst, ich koche nämlich ausgesprochen gern. Es ist für mich ein guter Ausgleich nach der Arbeit, wenn ich mich abends in die Küche stellen kann.

Sie sind seit knapp 20 Jahren in der Pfalz, was schätzen Sie besonders an der Region?

Die hohe Lebensqualität, den Wein, das gute Essen, diese Dichte der sehr guten Gastronomie gibt es in Norddeutschland nicht in dem Maße. Überhaupt findet man diesen Qualitätsstandard selten in Deutschland. Die vielen Weinfeste und der Pfälzerwald zum Wandern sind zudem etwas Herrliches ■





Kleine Kreuzfahrten

Die romantischste Art sich der Pfalz zu nähern ist zweifellos das Übersetzen mit einer Fähre über den Rhein. Fünfmal kann man sich zwischen Altrip im Norden und der elsässischen Grenze im Süden den Wind um die Nase wehen lassen. Jede Fährverbindung hat dabei ihren ganz besonderen Charakter.

Bei der Altriper Fähre ist es der spannende Kontrast zwischen dem industriell geprägten Mannheimer Ufer und der ländlichen Pfälzer Seite. Einige Kilometer weiter südlich verkehrt die Kollerfähre, die streng genommen gar nicht Baden mit der Pfalz verbindet, weil sie in einer baden-württembergischen Enklave auf der linken Rheinseite anlegt. Rheinaufwärts zwischen Rheinhausen und Speyer bringt die kleine „Neptun“ Radler und Fußgänger über den Rhein. Es soll sich um die älteste Flussverbindung in Deutschland handeln, sie bestand schon zu Römerzeiten. Ein richtiger Kraftprotz ist die Schnelllastfähre „Peter Pan“ zwischen Leopoldshafen und Leimersheim – bei 120 Tonnen Zuladung sind hier die Wartezeiten sicher kurz. Den Abschluss ganz im Süden macht die Neuburger Autofähre „Baden-Pfalz“, ideal für einen kleinen Abstecher ins Elsass. Apropos eventuelle Wartezeiten: Die lassen sich beim Blick auf die vorbeiziehenden Frachter wunderbar verkürzen, denn fast überall gibt es direkt an der Anlegestelle ein Restaurant mit Terrasse oder zumindest einen Kiosk. Noch ein Tipp: Wer das Vergnügen sich der Pfalz zu nähern gleich mehrfach auskosten möchte, plant am besten eine Radtour, die ihn kreuz und quer im „kleinen Grenzverkehr“ über den Rhein führt. Pfalz ahoi!

Verbindet Industrie und Grünes:
Die Altriper Fähre bringt ihre
Fahrgäste von Mannheim auf die
Pfälzer Seite – und umgekehrt.



Nebeneffekt mit Suchtfaktor: Eine
Fahrt mit der Fähre kann schnell
Urlaubsgefühle auslösen.



Aufbruchstimmung: Probieren Sie es aus, nehmen Sie eine ganz frühe Fähre und blinzeln Sie auf dem Rhein der Sonne entgegen.

Einsteigen bitte: Die „Neptun“ pendelt um die 20 Mal zwischen Speyer und Rheinhausen hin und her.



MANNHEIM



Fähre Altrip



Kollerfähre

SPEYER



Rheinhäuser Fähre

RHEIN

*Schnelllastfähre
Leimersheim*



*Neuburger
Fähre*



Hoch- und Niedrigwasser, saisonale Auszeiten und die Tücken der Technik können immer mal wieder zu einer Überraschung führen. Deshalb bitte vor dem Start Ihrer Tour die Fahrzeiten auf den jeweiligen Webseiten überprüfen.

FÄHRE ALTRIP:
www.rheinfahre-altrip.com

KOLLERFÄHRE:
www.bruehl-baden.de/gemeinde/kollerinsel

RHEINHÄUSER FÄHRE:
www.stadtwerke-speyer.de/de/Kopfnavigation/Verkehr/Faehre

FÄHREN LEIMERSHEIM-LEOPOLDSHAFEN UND NEUBURG:
www.rheinfahre-leimersheim.de

Schlosskirche, alte Adelshöfe und viele Fachwerkhäuser: In Meisenheim am Glan sollten Sie unbedingt einen Stopp einlegen.

Rad, Tal, Fluss

Einmal mitten durchs Pfälzer Bergland mit dem Fahrrad. Dazu muss man keine Sportskanone sein, denn einige superschöne Radwege liegen entlang der Flusstäler. So führt unsere Zwei-Mädelstour auf dem Glan-Blies-Radweg ganz entspannt durch die herrliche „Alte Welt“.

Foto: Moritz Ellenbürger

Foto: © Pfälzer Bergland, Timpe Volz

Foto: Pfälz. Touristik e.V., Dominik Keitz

Charmante „Alte Welt“: Dieser Flickenteppich aus Wald, Wiesen, Feldern, Flösschen und Städtchen lädt ein, ein paar Gänge runterzuschalten.

Foto: Moritz Ellenbürger

Der Glan-Blies-Radweg

Der Glan-Blies-Radweg ist das Herzstück der Radtouren durch die Nordpfalz. Er beginnt im lothringischen Sarreguemines und endet in Staudernheim an der Nahe. In der Pfalz verläuft er zwischen Schöneberg-Kübelberg und Odernheim am Glan. Über weite Strecken führt die Strecke, die der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club mit vier Sternen bewertet, abseits des Straßenverkehrs entlang stillgelegter Bahntrassen. Die Richtung weist der Glan, dessen Quelle zwar im Saarland liegt, der aber 68 Kilometer durch die Pfalz fließt und damit ihr längster Fluss ist. Die Radstrecke ist etwas kürzer: rund 55 Kilometer, wenn Sie wie wir nach Odernheim noch weiter in die Pedale treten und bis nach Meisenheim radeln, was sehr empfehlenswert ist. Die Pfälzer Strecke des Glan-Blies-Wegs lässt sich wunderbar in zwei Etappen einteilen.

Pfälzer Etappe 1:

Schöneberg-Kübelberg bis Ulmet – 29 Kilometer

Wir starten in Schöneberg-Kübelberg – mit einer Diskussion. Meine Freundin Jana will mit einer Extrarunde um den Ohmbachsee beginnen, ich denke an die 29 Kilometer vor uns und mein Trainingsdefizit. Wir werfen eine Münze. Zahl gewinnt. Zahl bin ich. Also lassen wir den schönen See links liegen und fahren vom östlichen Ortsausgang Schöneberg-Kübelbergs an der Bahntrasse entlang. Teils ganz sonnig auf dem Bahndamm, teils von Bäumen beschattet etwas unterhalb des Damms geht es am Elschbacher Bahnhof vorbei und – Sonnenbrille bitte absetzen, jetzt wird's dunkel – durch einen langen alten Tunnel. Kurz vor Nanzdietschweiler liegt rechts das Naturschutzgebiet Heimerbühl. Betreten dürfen Sie dieses Biotop nicht, aber Sie können es wunderbar vom Radweg aus bewundern, denn an der breitesten Stelle misst das Gebiet gerade mal 250 Meter. Der Glan schlängelt sich durch das Heimerbühl nach allen Regeln der Kunst. Kaum ein anderer Fluss in Deutschland bildet so ausgeprägte Mäander wie hier der Glan. Gut, dass der Plan, den Fluss zu regulieren, nie umgesetzt wurde, denn so konnte sich das Gebiet zum Vogelparadies entwickeln. Wir halten einen Moment Ausschau nach Kiebitzen, Stockenten und Graureihern. Mit etwas Glück sollen hier sogar Silberreiher zu sehen sein.

Kurze Zeit später legen wir in Glan-Münchweiler für die Viergöttersteine Juno, Merkur mit Caduceus, Minerva und Hercules sowie zwei mittelalterliche Steinsarkophage einen kurzen Stopp ein. Die Viergöttersteine waren einst Teile von Jupitersäulen, die in den römischen Provinzen Obergermanien, Niedergermanien und Gallia Belgica weit verbreitet waren. Weiter geht's entlang der Bahnstrecke durch Rehweiler und Matzenbach nach Theisbergstegen. Ein kleines Stück begleiten uns zwei Weißstörche. Wir beneiden die exzellenten Segelflieger für ihren weiten Blick über das Nordpfälzer Bergland. In Theisbergstegen finden übrigens auch Störche ein Zuhause, die nicht mehr fliegen können, denn hier betreibt der Verein Storchenfreunde Glantal eine Aufzuchtstation. Wer sich für Vögel begeistert, kann auch den Wildpark und Greifvogelzoo auf dem Potzberg besuchen

(Abzweigung rechts vom Glan-Blies-Radweg) und dort die Flugkünste von pfeilschnellen Falken, majestätischen Adlern und mächtigen Geiern bewundern. Von dort oben kommen Sie zumindest dem Storchen-Übersichtsblick ein Stückchen näher. Wer sich eher für Burgruinen interessiert, kann auf den Remigiusberg und zur Michaelsburg hochradeln (gleiche Abzweigung, aber links). Vögel und Burg sind schon verlockend, die Steigungen aber definitiv nicht und so radeln wir gemütlich weiter Richtung Altenkirchen, wo wir auf die Draisine, deren Strecke bis nach Lauterecken führt, umsteigen könnten.

Draisine? Dieses Mal werden Jana und ich uns ohne Münzwurf einig. Sicher, eine Fahrt auf der Draisine hat ihren Reiz und wir könnten auch unsere Räder mitnehmen, aber gerade genießen wir den superguten Radweg. Ein Teil des Glan-Blies-Radwegs wurde sogar in einem Pilotprojekt barrierefrei ausgebaut. Knapp sechs Kilometer liegen noch vor uns. Vor unserem Ziel Ulmet kommen wir noch in Bedesbach vorbei, wo wir gern einen Blick in die alte Schmiede geworfen hätten. Aber Pech, dazu hätten wir uns vorher anmelden müssen. Dafür halten wir kurz darauf an der Erdesbacher Mühle an. Sie ist eine von zahlreichen Wassermühlen und Triebwerken des Glans, die noch von der Zeit zeugen, als die Wasserkraft des Glans intensiv genutzt wurde. Im beschaulichen Ulmet werfen wir zum Abschluss noch einen Blick in die Flurskapelle mit ihrer Orgel von der deutschen Orgelbauerdynastie Stumm.

Pfälzer Etappe 2:

Ulmet bis Meisenheim – 26 Kilometer

Nichts als die weite buckelige Landschaft mit ihrem Flickenteppich aus Wiesen, Wald und Feldern, der sanft dahinfließende Glan und ein paar verträumte Orte liegen vor uns – oder kurz: die „Alte Welt“. Woher der Begriff stammt, ist nicht sicher. Nach einer Begründung entstand er nach dem Bau der Eisenbahnstrecken entlang des Glans, der Lauter und Alsenz. Die „Alte Welt“ bezeichnete die bergigen Regionen zwischen den Flusstälern, die nicht von der durch die Eisenbahn angestoßene Entwicklung profitierten. Wer heute von der „Alten Welt“ spricht,



Der Odenbachtal-Radweg

Die einzige Wasserburg der Pfalz und kleine Orte voller Geschichte und Geschichten machen einen Ausflug auf dem Odenbachtal-Radweg zum Erlebnis. Die etwa 30 Kilometer lange Tour startet in Otterbach am Bahnhof und führt mit kleinen Steigungen am Odenbach entlang – mal über Feldwege, dann durch idyllische Bachauen, in Teilen entlang kleiner Straßen. Einer der Höhepunkte ist das von den Wallonen geprägte Städtchen Otterberg mit seiner mächtigen Abteikirche – ein Monument aus der Blütezeit des Zisterzienserordens. Etwa zur Hälfte der Strecke wartet mit der Wasserburg Reipoltskirchen ein weiteres Kleinod: Die aufwendig restaurierte Burg beherbergt ein Restaurant und eine Malschule. Wer sich die Füße vertreten möchte, dem sei ein Spaziergang auf dem Skulpturenweg an der Burg empfohlen. Die Radstrecke endet in Odenbach. Sehenswert dort sind die kleine Synagoge aus dem Jahr 1752 sowie 45 Bergkeller aus dem 18. Jahrhundert.

meint im positiven Sinne die Beschaulichkeit, die einen tief durchatmen und die Alltagshektik abstreifen lässt.

Uns macht diese verzauberte Schönheit gute Laune und so starten wir nach einer Übernachtung im klimapositiven Waldhotel Felsbachhof von Ulmet aus zur zweiten Etappe unserer Glan-Blies-Radweg-Tour. Bereits nach 20 Minuten erwartet uns in St. Julian ein kleines Wunderwerk. Die unter Denkmalschutz stehenden Ölmühle gilt als einzige vollfunktionsfähige Ölmühle mit Stempelpresse in Europa. Zeigen lassen können Sie sich dieses Kleinod auf Anfrage. Wir lassen es weiter glanabwärts laufen – gut, ab und zu müssen wir schon in die Pedale treten – bis wir vor der Propsteikirche von Offenbach-Hundheim anhalten. Die dreischiffige Pfeilerbasilika mit ihrem imposanten, 50 Meter hohen Vierungsturm entstand vom Übergang der Romanik zur Gotik und ist den Stopp allemal wert.

Von der Kirche zum Schloss. In Lauterecken machen wir kurz die Biege und radeln wenige hundert Meter die Lauter entlang zum Veldenzschloss. Die einstige Residenz der Grafen Veldenz-Pfalz wurde vor drei Jahren liebevoll saniert. Hier kann man sich sogar trauen lassen, stellt Jana mit entrücktem Lächeln fest. Wetten, dass sie sich bei unserem kleinen Rundgang durch den historischen Ortskern schon eine Hochzeit in fürstlichem Rahmen ausmalt. Wir genießen die letzten zehn Radkilometer, freuen uns über die Glanrinder, die bei der Bannmühle in Odernheim verschlafen im Gras liegen und steuern unser letztes Ziel an.

Ein letztes Mal runter vom Sattel. In Meisenheim mit seinen alten Adelshöfen, dem spätgotischen Rathaus und den vielen Fachwerkhäusern ist ein Bummel Pflicht. Insbesondere die spätgotische Schlosskirche sollten Sie sich unbedingt anschauen. Ihre Orgel gilt als besterhaltene Stummorgel des 18. Jahrhundert. Wir haben Glück, schon von draußen, hören wir das Spiel eines Organisten. Eine Weile lauschen wir der Musik und beschließen: Das war definitiv nicht unsere letzte Radtour durch die „Alte Welt“ ■

www.glan-blies-weg.de



Der Lautertal-Radweg

Der Westbahnhof in Kaiserslautern ist Ausgangspunkt des 36 Kilometer langen Radweges, der sich besonders für einen Familienausflug eignet. Denn der Weg führt an der Lautertal-Bahn entlang, an jedem Bahnhof lässt sich die Tour vorzeitig beenden. Zudem bietet die Strecke viele Attraktionen, die Kindern Freude machen. Das beginnt schon beim Gartenschaugelände in Kaiserslautern (mit Lego-Ausstellung, Dino-Lehrpfad, Rutschenturm, Spieleburg und vielen unterschiedlichen Gärten). Über Otterbach mit seinem Stellwerk-Museum geht es weiter nach Katzweiler, wo eine der größten Freilichtbühnen weit und breit besucht werden kann. Wolfstein, der nächste, größere Ort besitzt eine hübsche Altstadt, kleine Museen und zwei Burgruinen. Vor allem die Höhenburg Alt-Wolfstein eignet sich für einen Zwischenstopp, ebenso das Kalkbergwerk am Königsberg. Vorbei an Weiden und Wiesen geht es nach Lauterecken, dem Endpunkt der Radstrecke. Hier lohnt ein Besuch des Schlosses Veldenz mit seinem modernen Anbau und dem markanten Turm. Wer noch Lust zum Weiterstrampeln hat, kann sich am Bahnhof eine Draisine mieten und damit am Glan entlangfahren.

www.pfalz.de/de/route/lautertal-radweg



Foto: Moritz Ellenbürger



Foto: Platz Touristik e.V., Dominik Keiz



Foto: Timo Volz



Foto: Moritz Ellenbürger



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

ENTDECKUNGSREISE MITTELALTER



HARDENBURG
Bad Dürkheim



BURG TRIFELS
Annweiler



DAHNER BURGEN
Dahn

Das Jahr 2021 steht bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE) und ihren zahlreichen Kooperationspartnern ganz im Zeichen des Mittelalters.

Rheinland-Pfalz kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückschauen. Über viele Jahrhunderte hinweg war der Raum am Rhein eine politische, wirtschaftliche sowie kulturelle Zentrallandschaft innerhalb Europas. Kaiser und Könige, geistliche wie weltliche Fürsten hinterließen hier eine Vielzahl beeindruckender Bauten. So lässt sich noch heute mittelalterliche Geschichte an authentischen Orten erleben. Dome, Kirchen, Burgen – besuchen Sie die Originalschauplätze und erfahren Sie mehr über ihre Geschichte und Geschichten.

Alle Informationen
zum Themenjahr 2021
„ENTDECKUNGSREISE:
MITTELALTER IN
RHEINLAND-PFALZ“
finden Sie unter
www.kaiser2020.de

Wir machen Geschichte lebendig.

www.burgenlandschaft-pfalz.de

Pfälzer Panorama

FUNKTIONALITÄT TRIFFT AUF ÄSTHETIK
Entwurf: Maed Asfou, Steven Becker, Dorothee Hafner, Celine Brinkmann, Lukas Ihls, Rafael Schöll, Janina Gauf, Loiy Qwasmi, Sebastian Gietzel

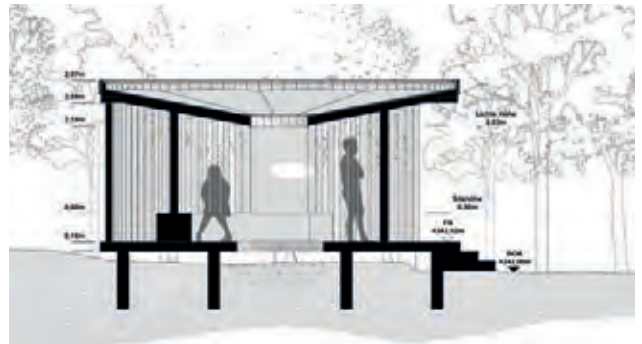


Alle Fotos: ForestCabin TU Kaiserslautern

LICHTSPIEL WIE UNTERM BLÄTTERDACH
Entwurf: Rebecca Buchwald, Gil Cruz, Jennifer Kaub, Kirill Kriger, Jana Will



RUNDBAU MIT SCHMETTERLINGSdach
Skizze und Entwurf (oben): Kristina Baimler, Pauline Eichenberg, Anes Hajder, Lena Maier, Julius Emanuel Negrea, Dorota Rudowicz, Marla Scherdel, Annika Vogt, Ilian Vrotijk



Schutzhütte neu gedacht

Die eine lädt mit großer Klappe ein, die andere spannt sich wie ein Segel auf, die nächste besticht mit einer innovativen Steckverbindung. 76 angehende Architekten der Technischen Universität Kaiserslautern haben unter dem Titel „Forest Cabin“ Ideen entwickelt, wie neue Schutzhütten für den Pfälzerwald aussehen könnten, schließlich sind manche der alten,

in den 1960er- und 70er-Jahren entstandenen Bauten nicht mehr einladend. Einzige Bedingung für die Entwürfe: Es sollten überwiegend Holz und andere Naturmaterialien zum Einsatz kommen. Was die Studenten daraus gemacht haben? Schauen Sie selbst. Die elf besten Entwürfe finden Sie im Internet.

www.hdn-pfalz.de ▶ Aktionen & Projekte ▶ Forest Cabin



Tödliches Gemüse

Ausgerechnet in Deutschlands größtem Gemüsegarten, der Vorderpfalz, stirbt eine Landwirtin bei einem Abendessen an einer vergifteten Zucchini. Kommissar Palzki, der Grünzeug aller Art verabscheut, kommt unbeschadet davon – und ermittelt. Die Spur führt ihn zum Pfalzmarkt in Mutterstadt. Richtig dramatisch wird es, als vor Palzkis Augen ein LKW-Fahrer erschossen wird, der Gemüse zum Pfalzmarkt liefern sollte ... Der Krimi „Das letzte Mahl“ von Harald Schneider ist der zwanzigste Fall des skurrilen Kommissars Reiner Palzki. Das Buch ist im Gmeiner-Verlag erschienen.



Ein Graf setzt Signale

Mit wehendem Gehrock zügig voranschreitend gibt er grünes Licht. Locker dastehend mit einer Hand in der Hüfte fordert er auf zu warten. Seit Dezember gibt der Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt an fünf ausgewählten Fußgängerampeln in Pirmasens die Signale. Der Landgraf soll ein harmloses Regiment geführt und gut für seine Soldaten gesorgt haben. Unter seiner Herrschaft wurde aus dem Dorf mit 40 Häusern die Residenzstadt mit rund 9.000 Einwohnern. Als er starb und die Truppen abgezogen wurden, machten die Pirmasenser aus existenzieller Not heraus „Schlabbe“, einfache aus Uniform- und Lederresten hergestellte Schuhe. Somit war der Grundstein für die Schuhindustrie in Pirmasens gelegt. Mit den Ampelmännchen haben die Pirmasenser ihrem Landgrafen eine tolle und sehenswerte Ehre erwiesen.

Die Pfalz im Gepäck!

Entdecken Sie neue Möglichkeiten zum Erleben und Genießen.

Diese Vorteile genießen Sie als Mitglied im Pfalzclub für nur 22€ Jahresbeitrag:

- Als Mitglied bekommen Sie das Pfalzclub Magazin mit Reportagen, Erlebnistipps und vielem mehr 4 x im Jahr frei Haus
- 5 % Preisnachlass im Pfalz-Shop
- inklusive Veranstaltungen, Überraschungen und Extras

Jetzt informieren und bestellen unter www.pfalzclub.net oder Tel. 06321 9123-72



Werden Sie Mitglied im Pfalzclub!

Zum Wohl. Die Pfalz.

Pfälzer Wein und Wellness

11 Pfälzer Hotels mit Charme.
1 Ziel: Entspannung & Weingenuß

Gutshof Ziegelhütte, Edenkoben
Pfalzblick Wald Spa Resort, Dahn
Hotel Residenz Immenhof, Maikammer
Hotel-Restaurant Kunz, Pirmasens
Kaisergarten Hotel & Spa Deidesheim, Deidesheim
Kloster Hornbach, Hornbach
Landhaus Am Hirschhorn, Wilgartswiesen
Parkhotel Schillerhain in Kirchheimbolanden
Waldhotel Felsbachhof, Ulmet
Wiedemanns Weinhotel, Sankt Martin
Wohlfühlhotel Alte Rebschule, Rhodt

WellVinEss

Die Pfälzer WeinGenuss-Hotels



Matthias F. Mangold, Genussjournalist, Weinsuchender und kulinarischer Unternehmer.

Burgunderland Pfalz

Ein kleiner Blick auf ein großes Trio – Burgunder sind auf dem Vormarsch

*In der Pfalz ist Riesling zwar die als Einzelsorte
führende Rebsorte, doch wird sie inzwischen
stark rivalisiert von einer Familienbande:
den Burgundersorten.*

Von Matthias F. Mangold

Fragt man heute auf den Weingütern nach den drei derzeit wichtigsten Rebsorten im Verkauf, so bekommt man oft die Antwort: „Platz 1 ist Grauburgunder, gefolgt von Grauburgunder auf Platz 2 – aber dann kommt auch schon Grauburgunder!“ Hört sich lustig an, spiegelt aber ein wenig die Lage am Markt. Gerade auch bei Menschen, die nicht so oft Wein trinken, ist der im Vergleich zu Riesling mit einer meist niedrigeren Säure ausgestattete Grauburgunder die richtige Wahl.

Zu den „echten“ Burgundersorten zählt man Weiß- und Grauburgunder, eingereiht wird aber der genetisch nicht verwandte Chardonnay, der ebenfalls im Burgund seine Heimat hat. Wie stark allein diese drei weißen Sorten im Verbund sind, belegt ein Blick auf die Statistik der bestockten Rebflächen in der Pfalz. Von 511 Hektar 1999 hat sich alleine der Grauburgunder auf inzwischen satte 1.830 Hektar hochgeschraubt, das sind immerhin 7,7 Prozent der Rebfläche. Weißburgunder hat sich mehr als verdoppelt (nun 1.353 Hektar = 5,7 Prozent), Chardonnay kam quasi aus dem Nichts und liegt

jetzt schon mit knapp 800 Hektar bei 3,3 Prozent. Tendenz stark steigend.

Grauburgunder hat regional eine besondere Geschichte – ohne dass er zunächst überhaupt unter diesem Namen firmierte. Der Legende nach (und geht es bei Wein nicht ganz oft auch um Geschichten und Emotionen?)

**„Platz 1 ist
Grauburgunder, gefolgt
von Grauburgunder
auf Platz 2 – aber dann
kommt auch schon
Grauburgunder!“**

fand der Kaufmann Johann Seeger Ruland im Jahr 1711 in einem verwilderten Garten Speyers ein paar Stöcke der Rebe, vermehrte sie und benannte sie der Einfachheit halber nach sich selbst. Geboren war damit der Ruländer. Spricht man heute vom Ruländer, ist damit ein breiter Sortentyp gemeint,

körperreich und gerne auch mit einer satten Restsüße ausgestattet.

Mit dem Weißburgunder wurden in der Pfalz lange die größten Renommier-Erfolge eingefahren. In keinem anderen Anbaugebiet geriet er feiner, finessereicher, strukturierter. Vor allem im Süden und im äußersten nördlichen Teil des Anbaugebiets finden sich sehr kalkhaltige Böden, die ideal sind für Burgunder. Dass der Untergrund hier prägend ist, belegen viele Vergleichsverkostungen. Wer hier nur auf Frucht baut, kann sehr schöne Weine erzeugen, aber nicht in der Spitze mithalten.

Und wenn es dann eben um die sogenannten mineralischen Grundvoraussetzungen geht, scheint Chardonnay der aufgehende Stern zu sein. Viele Winzer loben dessen Variabilität, wie gut er den Ausbau auch in kleinen Holzfässern verträgt. Und mit dieser Rebsorte untermauert die Pfalz einmal mehr ihren Ruf, bei gelebter Regionalität auch die internationale Klaviatur zu beherrschen.

Pfälzer Kunst und Lebensfreude

Die Fritz-Winter-Edition

Rund 100 Jahre sind die Zeichnungen des Pfälzers Fritz Winter alt – von ihrem Witz und Charme haben sie nichts eingebüßt. Neuerdings zieren sie zusammen mit kernigen Sprüchen tolle Schürzen, T-Shirts, Schoppengläser und Postkarten – und verbinden so Pfälzer Lebensfreude und Genuss mit Kunst.

Vor zwei Jahren bekam Andreas Winter um die 200 Zeichnungen seines Großvaters von seinem Vater Klaus Winter geschenkt. Fritz Winter, 1890 in Landau geboren, fiel schon als Kind durch seine zeichnerische Begabung auf. Nach einer Lehre als Kunsttischler bekam er ein Stipendium und studierte Holzbildhauerei an der Akademie der Künste in München. Für seine Werke erhielt er einige Preise. Ein Unfall, durch den Fritz Winter einen Fuß verlor, bedeutete das Aus für seine Bildhauerei. Dafür illustrierte er seit den 1920er-Jahren mit Herz und Humor – und viel Stolz Pfälzer zu sein – seine Heimat. Er zeichnete aber nicht nur, sondern fügte seinen Werken auch witzige Weisheiten hinzu. So dokumentierte Winter beispielsweise die Zusammenkünfte der „Räuber vom Hambacher Schloss“, einer Gruppe, die sich in einem umgebauten Wachturm des Schlosses zum Disputieren, Philosophieren und Musizieren traf.

„Wir wollten die Motive, die pure Pfälzer Lebensfreude ausstrahlen, in einen



Andreas Winter und seine Frau Isabella Breda-Winter mit den Latz-Schürzen aus der Fritz-Winter-Edition. Die Schürzen bestehen aus Biobaumwolle und recyceltem Polyester.

modernen Kontext stellen und kamen so auf die Idee, mit der Fritz-Winter-Edition hochwertige Gläser, Schürzen und T-Shirts anzubieten“, sagt Andreas Winter. Gemeinsam mit seiner Frau und seinen Kindern wählte er sechs Lieblingsmotive aus und suchte nach Herstellern, die die Produkte zu fairen Arbeitsbedingungen herstellen. So stammen die T-Shirts beispielsweise aus ökologischer Produktion. Auch wenn es gerade in dieser Zeit den Vertrieb nicht einfacher macht, hat sich Winter bewusst gegen einen Online-Shop entschieden. „Wir wollen die Pfälzer Geschäfte vor Ort unterstützen.“ Zurzeit führt Hannelore Helm von „Dies und Das“ in Landau die Fritz-Winter-Edition (hannelore-helm.de). Aber das Händlernetz wird weiter ausgebaut. Schauen Sie doch einfach öfter mal auf der Internetseite vorbei ■

Mehr Informationen:

www.fritzwinter-edition.com

Telefon: 0176 40432276

Der Wandertipp

Alte Spuren entdecken

„Von Geschichte zu Geschichte“ könnte das Motto für die Tour entlang des Schaidter Westwallwegs im Bienwald lauten. Denn auf Schritt und Tritt gibt es hier Relikte vergangener Zeiten zu sehen.

Der knapp neun Kilometer lange Schaidter Westwallweg zeigt einen kleinen Abschnitt des Westwalls. Von der Verteidigungslinie, die von Kleve an der niederländischen Grenze bis nach Grenzach-Wyhlen an der Schweizer Grenze verlief, sind heute noch Reste zu sehen. Startpunkt des Wanderwegs ist der Sportplatz südlich von Schaidt. Hier finden Sie auch eine Übersichtskarte der Strecke, die im Sommer 2021 neu markiert wird. Von hier aus gehen Sie ein Stück Richtung Schaidt und folgen dem Feldweg, der vorbei an den Überbleibseln eines Befehlswerks, dem sogenannten B-Werk „Kiefernwald“, und entlang eines Panzergrabens führt. Über den Mundatweg, der früheren Grenze zwischen dem Kloster Weißenburg und dem Bistum Speyer, gelangen Sie zu den Turkokräbern. Die Turkos gehörten den Kolonialtruppen aus Nordafrika an, die für die Franzosen im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kämpften. Fünf der Turko-Soldaten erlagen in den ersten Kriegswochen ihren Ver-

letzungen und wurden im Bienwald beigesetzt.

Weiter geht es auf dem Mundatweg vorbei an Bunkerresten auf der Westwall-Bunkerlinie, auch Siegfriedsline genannt, und dann am Mundatsgraben entlang. Sie passieren die Trichter des Westwall-Minengürtels und folgen dem Fahrweg. Kurze Zeit später wandern Sie auf urigen Pfaden entlang des Heilbachs bis zum Jakobshäuschen. Ab hier verläuft die Strecke durch einen Abschnitt, in dem Wald und Natur sich selbst überlassen bleiben und sich Tiere und Pflan-






zen ungestört entfalten können. Kurze Zeit später erreichen Sie die imposante Bismarkeiche – der Bienwald ist auch für seine „dicken“ Eichen bekannt. Er ist ebenso ein bedeutender Lebensraum für Hunderte von gefährdeten Pflanzen- und Tierarten. Ein Netz an Bächen und Gräben durchzieht das Gebiet mit seinen großflächigen Eichen-, Buchen- und Kiefernwäldern.

Die Strecke führt weiter vorbei an einem Ein-Mann-Bunker und der Bildeiche mit Pietà, die ein Auswanderer als Bitte um Schutz für seine Überfahrt nach Amerika geschnitzt hatte. Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zum Startpunkt ■



Pfalzclub Touren-Infos



-  **Wanderzeit:** 3 Stunden
-  **Entfernung:** knapp 9 Kilometer
-  **Schwierigkeitsgrad:** 1 von 3 möglichen Blasen
-  **Für den Rucksack:** Sonnen- und Mückenschutz nicht vergessen
-  **Mehr Infos finden Sie hier:** www.tourenplaner-rheinland-pfalz.de/s/BKtft



Wo Lebensfreude zum Greifen nah ist.

Weine aus der Pfalz:
Qualität, die man schmeckt.



Die 13 deutschen Weinregionen sind
geschützte Ursprungsbezeichnungen.



Die Pfalz ist eines der 13 deutschen Weinanbaugebiete, das die EU als geschützte Ursprungsbezeichnung anerkannt hat. Typisch für das zweitgrößte deutsche Weinbaugebiet ist das mediterrane Klima. Geschützt vom Pfälzerwald gedeihen hier vor allem weiße Sorten wie Riesling, Weiß- und Grauburgunder, bei den Rotweinen dominieren Dornfelder und Spätburgunder.
www.pfalz.de/gu

Zum Wohl.
Die Pfalz.



Willkommen
in besten Lagen.
deutscheweine.de